

## La Fontaine, Jean de: Es wählte eine Truthahnherde (1658)

- 1 Es wählte eine Truthahnherde,
- 2 Die ein begieriger Fuchs begehrte,
- 3 Zur Nachtrast eines Baumes Äste.
- 4 Umsonst beschlich der Fuchs die Feste;
- 5 Und ließ er sich's auch viele Gänge kosten,
- 6 Fand er doch wachsam stets das Federvolk auf Posten.
- 7 Er zürnte: »Wie? Man lacht mich aus! Man spottet mein!
- 8 Sollten wahrhaftig einzig diese mir entgehen?
- 9 Ich sage: nein! Bei allen Göttern, nein!«
- 10 Und wie er's schwur, so ist's geschehen.
- 11 Wenngleich das helle Mondenlicht
- 12 Auch günstig schien der Hühnerschar
- 13 Und klar ihr zeigte die Gefahr –
- 14 Der kundige Fuchs verzagte nicht,
- 15 Er hatte seinen Sack voll List und Lug.
- 16 Er tat zunächst, als wolle er den Baum ersteigen,
- 17 Indem er seine Pfoten um die Rinde schlug;
- 18 Dann sank er hin, um sich als toten Mann zu zeigen,
- 19 Und wieder auferstanden trieb er neuen Trug:
- 20 Verwandelte sich wie ein Harlekin
- 21 In immer andere Gestalten,
- 22 Hob seinen Schwanz und schwenkte ihn,
- 23 Hat unentwegt die indischen Hühner wach gehalten.
- 24 Von diesen, die den Feind nicht aus den Augen ließen,
- 25 Wagte natürlich keins, zum Schlaf das Lid zu schließen.
- 26 Scharf spähten sie und wurden endlich müd und matt,
- 27 Und manches taumelte erschöpft vom Baum
- 28 Und fand alsbald die letzte Ruhestatt,
- 29 Die ersten in des roten Mörders Magen,



- 30 Die nächsten trug er schnell in seinen Vorratsraum  
31 Nach Malepartus ein.
- 32 Was meine Fabel euch erzählt?  
33 – Wer nichts als immer die Gefahr im Auge hält,  
34 Fällt schließlich ganz gewiß hinein.

(Textopus: Es wählte eine Truthahnherde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60731>)